

# Halle'sche Zeitung.

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 389.

Halle, Dienstag 21. August 1894.

186. Jahrgang.

### Neueste Nachrichten.

**(Eigene Drehberichter und Fernsprechnachrichten.)**  
**Berlin, 21. August.** Den Morgenblättern zu Folge wird für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 der Plan von der Kommission geändert. Die Bauten beginnen Anfang des nächsten Jahres.

**Wien, 21. August.** Die öfters erwähnte Huldigungsfeier von Deutschen aus der Provinz Wien zum Fürsten Bischof wird am 16. September erfolgen. Ein Mitglied des Ausschusses hat sich heute nach Wien begeben, um die Genehmigung des Fürsten zur Wahl dieses Tages zu erhitzen. Es werden ca. 1000 Personen an der Feiertag teilnehmen.

**Wien, 21. August.** Gestern Nachmittag wurde am hiesigen Hoftheater eine weibliche Leiche ohne Kopf gefunden. Man nimmt an, daß die Gestorbene Kellnerin gewesen sei, weil an der Leiche eine Geldtasche hing.

**Paris, 21. August.** Wie die „Patrie“ meldet, sind in der Umgebung von Pont-sur-Seine, der Festung Comblanchien, eine Anzahl Individuen bemerkt worden, deren auffälliges Benehmen die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zog. Dieselben sind verhaftet. Die Zugänge zum Schloß werden streng überwacht.

**Paris, 20. August.** Die Eröffnung der Generalversammlung hat sich, soweit bis jetzt bekannt, überall ohne Zwischenfälle vollzogen. Viele Präsidenten gaben dem Schmeiz über die Ermordung Carnots Ausdruck, mehrere sprachen im Anschluß daran über die Notwendigkeit, dem Anarchismus zu bekämpfen.

**Rom, 21. August.** Die Signora erklärt das Gerücht, in Tripolis seien es italienische Kriegsschiffe eingetroffen, als zu lebhaften Bemerkungen Anlaß gegeben hätte, für unbegründet. In Tripolis seien nur drei italienische Schiffe auf der Reise von Alexandria angekommen; die übrigen Anwesenheit derselben in Tripolis habe keinen Anlaß zu Bemerkungen geben können und auch nicht gegeben.

**Bretzburg, 21. August.** Die Großfürstin Alexandra Petrovna wird sich in Kiew einer lebensgefährlichen Operation unterziehen. — Einem kaiserlichen Ukas zu Folge werden in diesem Jahre in Rußland 272.400 Hektaren ausgeteilt.

**Bretzburg, 21. August.** Nach dem Mandat begibt sich der Großfürst Thronfolger auf zwei Monate nach Darmstadt.

**Washington, 21. August.** Die Finanzkommission lehnt ihre Anträge in der Tarifbill, nach denen Zucker, Reis, Rohle und Eisenware Zollfrei auszuweisen, an den Senat zurück. Die Kommission änderte die Bill betreffend den Handelslohn dahin ab, daß besondere Differenzsätze auf Zucker, wenn er aus einem Lande komme, das eine Ansehensstellung genießt, nicht auszuweisen werden. Der Senat dürfte voraussichtlich in dieser Session keine neuen Anträge mehr in Beratung ziehen.

**Chicago, 21. August.** Die Polizei beschlagnahmte eine Anzahl von Hüllenmachinen, welche zur Vertilgung von Menschen und zur Fortführung von Eisenwerk bestimmt waren. Die Untersuchung wurde fortgesetzt. Schmutzige Verdächtige haben die Stadt verlassen.

### Der Erfolg wird nicht fehlen.

Diejenigen Wähler konfessioneller und nationalliberaler Richtung, die ihre wachsenden Stimmen gegenüber den Gesetzen der Umtriebskennnte besonders nachdrücklich erheben, Abwehrmaßnahmen fordern und die geplante Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts befechtigen, sind solchen Gegenstand lebhafter Angriffe aus dem Lager der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und selbst der Nationalmontanen. Man wirft diesen Organen Furcht vor und die halboffene Meinung, geringfügige Vorfälle aufzufauchen, um daraus Kapital zu Gunsten eines Ausnahmengesetzes zu schlagen.

Jurist, so fragen wir, vor wem? Bedroht etwa der Sozialismus und der ihm folgende Anarchismus die Parteien der Konfessionellen und Nationalliberalen mehr als die andern? Hat man hier mehr zu verlieren, als etwa bei den politischen Gruppen extremerer Richtung? Wird vielleicht die revolutionäre Propaganda vor dem Volk, den die Wähler oder Volkswortleiter letztgenannter Richtung innerlich, schärfsten Haß machen und die rotte Fahne achtungsvoll hochhalten?

Die Fragen mögen durch beantwortet werden, um darzutun, daß nicht Furcht zur Defensivethik taufen läßt, sondern Vorlicht, einer Gefahr eher zu begegnen, als sie über den Kopf geschwanden ist, ohne Gefahr, bei der man schließlich nicht begriff, daß sich nicht alle, denen an der Erhaltung eines geordneten Staatswesens gelegen ist, schärfsten Haß machen und die rotte Fahne achtungsvoll hochhalten, diese Gefahr zu erhitzen.

Wir sollen uns nicht über dem Anarchismus „grübeln“ gemacht haben, nachdem es der Weltliche Polizei gelungen ist, einige wesentliche Anarchisten zu fassen und sie ihrer verbrecherischen Gewinnung zu überführen. Wo und wie ist das denn geschehen? Nicht anders werden betont als dies: die große Stadt Berlin ist auf ihrer Hut, auch hier wird die „Propaganda der That“ eines Tages Luft fassen, sich hören und sehen zu lassen, um so mehr, als anderswo verschiedene Anarchisten ihren Weg nach Berlin nehmen konnten; was haben die Polizei entdeckt hat, berechtigt zu scharfem Beobachten. Wie hat man, unseren Wissens, nicht gefolgt.

Von den Anarchisten, mit denen die sozialistischen Wähler um die Wette, was man absehen; es ist die Angst, daß man die geordneten Volksgemeinschaften spüren dürfte, was da mit Schimpfereien

zugedeckt wird. Und wenn der radikale Liberalismus über „Anebelung von Freiheiten“ u. s. w. getobt, so lasse man dem kleinen Häuflein seiner Repräsentanten die Freiheit des fortschrittlichen Doktrinarismus. Es leiten sie die gleichen Amalthee, wie den „Vorwärts“; man könnte in den Reihen vieler Hegee gleichfalls ein wenig unangebracht durch ein neues Vereins- und Versammlungsrecht getroffen werden.

Der Widerstand von ultramontaner Seite gegen das geplante Vorgehen der preussischen Staatsregierung hat sich, soweit wir sehen, bisher nur auf solche Blätter dieser Partei erstreckt, die mit ihrem demokratischen Flügel gehen. Damit ist für die Geltung der ganzen Fraktion oder doch für die Gewinnung eines Teils von ihr nichts präjudiziert. Zahlreiche Parteimitglieder haben das nämliche Interesse, sich den Sozialismus nicht über den Kopf wachsen zu lassen, wie die Anhänger der andern politischen Parteien. Man denke nur an viele ländliche Bezirke des Westens, wo bei der Nähe der großen Industriestädte der Boden für sozialdemokratischen Stimmengang günstiger ist, als irgend wo anders und wo die Wahlen des reaktionären Umtriebes am besten und beständigsten überdauern würden. Was dann die Konfessionellen und rein kirchlich geführten Teile des Centrums anbetrifft, so darf man von dieser Seite schwerlich einen Widerstand gegen die gedachte Ansehensfeier erwarten. Nach Altem wird man die erwähnten Vorfälle einiger ultramontaner Zeitungen als eine partielle Entweihung anzu sehen haben, die sich aus den demokratischen Reaktionen der Insipitoren solcher Exzellenzen erklärt. Des parlamentarischen Erfolges einer das Vereinsrecht reformierenden Vorlage wird man nach wie vor sicher sein dürfen.

### Deutsches Reich.

\* **Der Kaiser wird**, wie verlautet, am 29. August über die gestern in Berlin eingetrafte fünfte Division eine Parade abhalten. Bezüglich des Dienstes der Division ist festgelegt worden, daß den eigentlichen Wachdienst ausschließlich das 52. Regiment übernimmt. Die übrigen Regimenter werden nur ihre betreffenden Kolonnen machen befehlen.

\* **Wie der „Reichsanzeiger“** meldet, hat der Kaiser am Sonntag im Verein mit dem Kaiserlichen Hofrat den neuen kaiserlichen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Milan Boghičević in Audienz empfangen, welcher der stellvertretende Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Freiherr v. Mottner, beistand.

\* **Die am Sonnabend stattgehabte Audienz des Grafen Caprivi beim Kaiser** galt nicht nur der Erledigung laufender Angelegenheiten gewöhnlichen Schlanges, sondern hatte auch Gegenstände bedeutenderer Art zur Sprache und zwar folgende: In erster Linie die Freundschaft mit internationaler. Zum ersten Mal, seitdem Graf Caprivi Reichskanzler ist, findet zwischen zwei Mächten, mit denen wir stets die freundschaftlichen Beziehungen unterhalten haben, ein Krieg statt, dessen Urfache ausgesprochenermaßen die Freundschaft, die auch Europäische Staaten interessieren. Dagegen es keinem Zweifel unterliegt, daß ein direktes Interesse für den Dreieck nicht vorliegt, der sich strikte Neutralität auferlegt, so können dennoch Complicationen eintreten, welche ein gewisses Herausreten aus der Reserve zur Bedingung machen würden. Die große Geuerfchaft der Interessen zwischen Rußland und England in der Korea-Frage bringt speziell für die deutsche Politik überaus bedeutsame Fragen mit sich und es wird großer Ansehensreicher Wert beizulegen sein dem Erfolg des nach Wahrung unseres Reiches und dem Beharren, mit den genannten Mächten, zu denen sich auf Seite Rußlands noch Frankreich gesellt, in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, zu gewinnen. Zwischen den verbündeten Mächten findet dieserhalb ein lebhafter Gedankenanstausch statt und die eventuell daraus resultierenden Direktiven werden Gegenstand der Vereinbarung zwischen den alliierten Mächten sein. — Was die inneren Verhältnisse betrifft, so erwartet man, wie die „N. V. Z.“ betont, ebenfalls vom Monarchen eine Lösung der Frage der Trennung der Minister des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten und soll auch nach dieser Richtung die Audienz die Lösung spruchfertig gemacht haben. Inzwischen wird der Monarch auch nach den Grafen Guleburg hören und später auch nach dem Finanzminister Dr. Wiquel.

\* **In der gestrigen Sitzung der Cholera-Kommission** wurde über die Lage Bericht erstattet. Als am Weiten in Mitteldeutschland gesogen wird D. Preußen angeführt, doch sei eine besondere Gefahr nicht vorhanden. Die von der Kommission in ihrer Sitzung am 1. August beschlossenen Maßnahmen wurden gutgeheißen. Der Sitzung wohnten Prof. Dr. Koch und der Oberpräsident von Preußen bei.

\* **Die „Nordb. Allg. Ztg.“** veröffentlicht eine Zuschrift, in welcher gefordert wird, daß **Wahlvereinsammlungen** nur von Solchen besucht werden, die auch wahlberechtigt sind. Die Legitimation soll durch eine auf Grund der Wählerliste zu erhaltende Karte ausgeübt werden. Weiter wird in der Zuschrift verlangt, daß alle allgemeine Wahlrecht auf diejenigen eingeschränkt werde, die 25 Jahre alt und wirtschaftlich selbstständig sind. Mit dem letzten Vorstoß will sich die „Nordb. Allg. Ztg.“ nicht selbst identifizieren. In der That ist derselbe verfehlt, denn die wirtschaftliche Selbstständigkeit tritt gerade in benutzigen Bevölkerungskreisen, welche vorzugsweise die Träger der Bildung sind, in einer vorgezeichneten Lebensalter ein.

\* **Die Vorlegung eines die brennende Frage der Auswanderung regelnden Gesetzes** wird zweifellos von vielen Seiten mit Befriedigung begrüßt werden. Ein einflussreiches Blatt hat zwar die Ansicht vertreten, daß der Reichstag in dieser Session Wichtigeres zu thun habe, als über derartige Dinge zu beraten, man wird aber kaum schweigen, wenn man die Anschauung als sehr vereinigt dahelnd ansetzt. Man muß nur bedenken, daß eine vernünftige Regelung und Zer-

derung der Auswanderung ebenso in nationaler, wie in wirtschaftlicher Hinsicht wichtig ist. Aus der außerordentlichen und auffälligen Verminderung der Auswanderung in den ersten sieben Monaten dieses Jahres folgt keineswegs, daß das Auswanderungsbedürfnis sich vermindert hat. Im Gegenteil: die Abnahme der Auswanderung ist eine deutliche Anzeichen, die Auswanderungsfrage zu regeln, denn dadurch, daß der Abzug nach dem Auslande sich vermindert, wird das Arbeitsangebot im Inlande wesentlich vergrößert. Nach all dem aber der Aufschwung von Handel und Industrie nicht derartig, daß eine starke Vermehrung der Arbeitskräfte erforderlich wäre. Daher ist das Verbot der verringerten Auswanderung eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit und damit zugleich eine Steigerung der sozialistischen und mehr noch der anarcho-socialistischen Gefahr. Es ist bedauerlich, daß die soziale Lage des Reichs derart ist, daß nicht für alle Arbeitskräfte volle Verwendung vorhanden ist, aber die Thatlage ist einmal da und man darf sich ihr nicht verschließen. Auch die nationale Bedeutung einer Regelung der Auswanderung springt sofort ins Auge. Bis jetzt sind die Deutschen in den fernem Erdteilen lediglich Pioniere der Kultur gewesen, die sich nach geheimer Arbeit ohne viel Widerstreben von fremden Nationalitäten auszuweisen ließen. Das würde anders werden, wenn unter Förderung der deutschen Reichsgesetzgebung zusammenhängende deutsche Kolonien, besonders in Südamerika geschaffen würden. Der Vorschlag, diese Kolonien unter deutschen Schutz zu stellen, erscheint als zu weitgehend. Damit würde nicht nur die Souveränität der südamerikanischen Staaten in Frage gestellt werden, sondern es würde auch die bekannte Monroe-Doctrin derart verletzt werden, daß Vereinigungen mit den Vereinigten Staaten unausbleiblich wären. Es genügt durchaus, wenn durch das feste Zusammenhalten des deutschen Elements ein politischer und wirtschaftlicher Einfluß des Deutschthums auf die einzelnen südamerikanischen Staaten geübt wird, der auch dem Mutterlande zugute käme. Dieser Einfluß wäre nur so aber zu ermöglichen, als die spanische Krone in Amerika gezeigt hat, daß sie nicht im Stande ist, lebensfähige Staatsgebilde zu schaffen. Es kommt darauf an, durch thatkräftige Fürsorge des deutschen Reiches für die Auswanderer das nationale Empfinden in ihnen rege zu erhalten, sie zum Zusammenhalten zu veranlassen und ihnen ein betriebsmäßiges Gefühl der Sicherheit zu empfangen, daß sie nicht nur ihr Deutschthum bewahren, sondern im Bewußtsein ihrer Kraft einen Einfluß auf die Leitung der einzelnen Staaten zu gewinnen können. Ein Gesetz, das diese Möglichkeit in Aussicht stellt, wird mit Freuden begrüßt werden. Selbstverständlich soll damit nicht gesagt werden, daß nicht die Einzelheiten des Entwurfs als das Benachteiligte auf ihre Verheerungsfähigkeit hin zu prüfen wären. Da noch nicht feststeht, inwieweit der neue Entwurf dem bereits einmal vorgelegten Gesetze entsprechen wird, können wir hier auf eine Kritik des letzteren verzichten.

\* **Wieder ein Banerbrief.** Im Niedersächsischen „Reichsblatt“ wird die Spezialität des „Banerbriefes“ lebhaft weiter gefeiert. In einer folgeden Epistel heißt es: „In der letzten Zeit sind die politischen Stimmungen der Bauern, und recht leicht in die Volksverirrerungen zu kommen und von dort aus Wege zu machen, die nur zum Schaden der Bauern, aber noch zum Vortheil der Junker sind! ... Die Liberalen und die liberale Gesangs- und Bewegung haben es nicht mit uns gut gemeint. Aber wir haben den Bauern immer den Rücken zugewandt, und nun sind wir Bauern selbst haben, daß die übermüthigen Junker auf unsere Nase herabsehen. So lange wir uns nicht noch selbst Bekämpfung zeigen und uns sagen: „Selbst ist der Mann“, bleiben wir elende Sklaven.“

Wenn diese Zeilen wirklich aus der Feder eines Bauern geschrieben sind, so wird sie aus freistimmigen Gesähtern abgelesen. Ein rechtlicher und wirtschaftlicher Bauer denkt ganz anders über Junker und Freisinnler. Was für Geistesnahrung aber den freisinnigen Bauern, die zum Glück zu selten sind, geboten wird, zeigt die folgende Stelle aus demselben Banerbriefe.

„Auf Veranstaltung eines brauen städtischen Bauernvereins ist es außer dem „Reichsblatt“ und „Dauener Zeitung“ noch die vom Oberlieutenant W. von Gaidy herausgegebene „Berührung“, ein rechtliches Wochenblatt.“ (Ein recht „gelehrter“ Bauernfreund, der den Landeluten das Wort, das für die „Edel-Anarchisten“ eine ganze Bräut und nur für das Reformidenthum arbeitet, empfehlen! Wenn die Freisinnler des „Reichsblatts“ nichts anderes lesen, dann freilich darf man sich über deren „Bildung“ nicht wundern.)

\* **Gegenüber der Mittelmeerfahrt, die von der russischen Regierung beabsichtigte Aufhebung der Saltpätre für Grenzbesitzer** sei mit der Einschränkung erfolgt, daß derartige Bänne fortan nur dreimal im Jahre mit je achtjähriger Dauer verabschiedet werden, erfährt die „Nordb. Allg. Ztg.“, von der bisher bestehenden Bestimmungen über die Saltpätre ist nichts geändert, vielmehr würden jeder Bänne, gegen die sonst nichts vorliegt, und wie vor Saltpätre ausgestellt, so oft sie es wünschen. Den Jöhahren der Saltpätre ist es gestattet, während der Gültigkeitsdauer beliebig oft die Grenze zu passieren.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute einen Brief ihres ehemaligen Leiters Binder, aus dem hervorzuheben scheint, daß die ganze **Interviewgeschichte** lediglich auf die Rettungslust zweier Depejeh-Bureaus, Herold und Stich, zurückzuführen ist. Es sind einige Privatunterfahrungen Binders zu Rettungszwecken ausgebaut und auf gebaut worden.

\* **Eine Vernehmung des Personals der Kriminal- sowie politischen Polizei** wird nunmehr regierungsgemäß geplant. Die letzten Nordfahrten, sowie die in letzter Zeit auch in Berlin stark hervorgetretene anarchische Propaganda haben den Entschluß an guldänder Stelle zur Neige gebracht. Zu der



Finanzielle Wochenau.

Die am Anfang der Berichtswochen ziemlich schlief gewordenen Kapital- und Börsenmärkte sind während der letzten Wochen...

Eine zweite Anleihe, an der der Effektenmarkt in der abgelaufenen Woche den schon im Einleitenden Nachdruck aufgeführten...

Auf dem Montanmarkt herrschte keine einheitliche Tendenz, am Sonnabend, ganz besonders aber am gestrigen Montage...

Bermischte Nachrichten.

Wien, 20. August. Die Börse verlor in gestriger Tendenz, während des Handels, Staatsbahn, Oberbahn, Tabak...

Marktberichte.

Saatenmarkt in Magdeburg. Die Stimmung auf dem Saatenmarkt war am Montage angeregter infolge des anhaltenden...

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 21. August 1894. Börse mit Nachdruck der Mutterbörse vor 1000 Rg. unter besserer Stimmung...

Magdeburger Börse vom 18. August.

Table with columns for various securities like Magdeburger Stadt-Obligationen, Magdeburger Eisenbahn-Obligationen, etc.

Leipziger Börse vom 18. August.

Table with columns for Leipzig market items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Wienmärkte.

Schlachtviehmarkt im k. k. Viehhofe zu Halle am 20. August.

Table with columns for slaughter market statistics: Summe, I. Qual., II. Qual., III. Qual., etc.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehhofe zu Leipzig am 20. August 1894.

Table with columns for slaughter market statistics: Schlachtvieh, Schlachtvieh, Schlachtvieh, etc.

2043 Stück Schlachtvieh. Schlachtvieh 810 Stück. Rindfleisch: Das Schlachtvieh mit 30 Rindern wird mit Kalbweizen bereichert...

10. d. bis 3. h. 11. d., für Schafe 4 h. 4. d. bis 4. h. 6. d. für je 8 Rind.

Waren- und Produktberichte. Getreide. Berlin, 20. August. Weizen mit Nachdruck von Mutterbörse vor 1000 Rg. unter besserer Stimmung...

